

06.03.2025

**Sol Gabetta,  
Tarmo Peltoko  
& Orchestre de  
Toulouse**



Do 06.03.2025

# Sol Gabetta, Tarmo Peltokoski & Orchestre de Toulouse

**Abo: Internationale Orchester – 3 Konzerte**

---

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €



**Orchestre national du Capitole de Toulouse**

**Tarmo Peltokoski** Dirigent

**Sol Gabetta** Violoncello

---

**Maurice Ravel (1875 – 1937)**

»Pavane pour une infante défunte« (1899)

**Ernest Bloch (1880 – 1959)**

»Schelomo« Hebräische Rhapsodie für Violoncello und Orchester (1916)

– Pause ca. 20.10 Uhr –

**Anton Bruckner (1824 – 1896)**

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur »Romantische« (1878 / 80)

Bewegt, nicht zu schnell

Andante, quasi allegretto

Scherzo. Bewegt – Trio. Nicht zu schnell

Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

– Ende ca. 22.00 Uhr –

---

Einführungen um 18.30 und 19.10 Uhr im Komponistenfoyer

# Persönliche Klangwelten

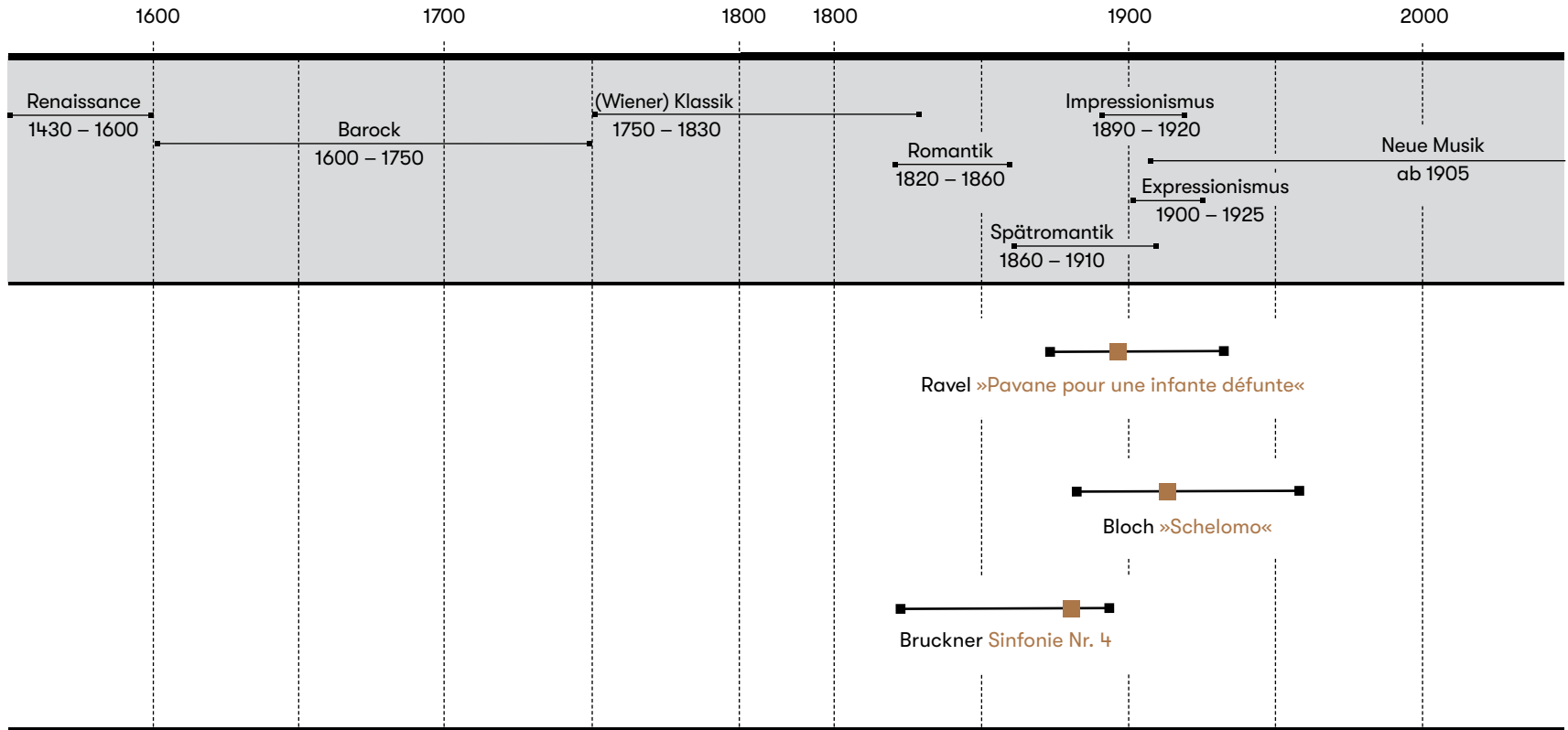
Werke von Ravel, Bloch und Bruckner

Drei Komponisten, die jeweils zu einem ganz eigenen, unverwechselbaren Stil fanden und uns mit den Werken des heutigen Programms in ganz unterschiedliche Klangwelten entführen: In Ravels »Pavane« ist es ein barock anmutender höfischer Tanz am spanischen Hof. Ernest Bloch ging es dann

um die Entwicklung einer national-jüdischen Tonsprache, in »Schelomo« um die alttestamentarischen Worte des weisen König Salomon. Währenddessen tönt aus Bruckners 4. Sinfonie unüberhörbar der Klang der europäischen Romantik.

## Die Werke des Abends

auf einen Blick





## Träumerisch verspielt

Maurice Ravel »Pavane pour une infante défunte«

**Entstehung** 1899, 1910 Fassung für Orchester

**Uraufführung** 5. April 1902 durch Ricardo Viñes in Paris

**Dauer** ca. 7 Minuten

Maurice Ravel wird gerne in einem Atemzug mit dem ein paar Jahre älteren Claude Debussy als Hauptvertreter des musikalischen Impressionismus bezeichnet. Doch damit allein lässt sich die Musik des 1875 in den Pyrenäen geborenen Tonschöpfers nicht fassen. Denn die lässt sich nicht in Stil-Schubladen packen, weil Ravels Schöpfungen vor allem von einem geprägt sind: von seinem eigenen, unverwechselbaren Personalstil. Dabei hat er sich nicht nur in der Musik, sondern auch im Leben quasi eine eigene Welt geschaffen. Seine

Villa in der Nähe von Paris war vollgestopft mit allerhand Dekor, darunter eine mechanische Nachtigall mit Spielwerk und ähnlicher Nippes; den Garten ließ er nach japanischem Vorbild anlegen und schuf ein Zauberreich mit kunstvollen Bonsai-Bäumen, in dem man Feen und Elfen vermuten konnte. Das passte zu dem sensiblen, verträumten Ravel, der sich auch als Erwachsener ein kindliches Gemüt bewahrte und eine unbändige Freude an allem Verspielten und Fantastischen hatte.

### Zum Stil: Impressionismus

Ursprünglich bezeichnet Impressionismus eine Stilrichtung in der Bildenden Kunst, ausgehend von Claude Monets Gemälde »Impression, soleil levant« von 1872. Den Malern ging es dabei vor allem darum, den flüchtigen Moment und die verschiedenen Lichtstimmungen einzufangen. Später wurde der Begriff auch auf andere Kunstrichtungen wie die Musik übertragen. Hier bezeichnet Impressionismus einen Stil, der ständig seine Formen und Farben ändern kann. Außerdem hat diese formfluide und klangschillernde Musik, typisch für die französischen Tonschöpfer, eine Vorliebe für bildhafte Werke, was sich in Titeln wie »La mer« von Debussy niederschlägt.

LEISE FLÜSTERT  
ES: »ICH BIN EIN  
STEINWAY.«



Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.



STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus  
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145  
www.steinway-dortmund.de



Maiwald

In der »Pavane pour une infante défunte« mischen sich nun Elemente dieses charakteristischen Personalstils mit dem Einfluss seiner kompositorischen Vorbilder, denn Ravel schrieb das kurze Stück noch während seines Studiums am Konservatorium in Paris, wo u. a. Gabriel Fauré sein Lehrer war. Aber auch die Begegnung mit Debussys epochemachendem »Prélude à l'après-midi d'un faune« und die Musik des russischen Komponisten Alexander Borodin hinterließen ihre Spuren. Ravel selbst sah im Fall der »Pavane pour une infante défunte« auch »zu viel Einfluss von Chabrier und eine ziemlich ärmliche Form«, weshalb er das Stück selbst gar nicht schätzte. Der großen Popularität hat dies jedoch keinen Abbruch getan, gehört es neben dem »Bolero« doch zu Ravels größten Ohrwürmern wegen der am Anfang in den gedeckten Farben des Horns majestätisch dahinfließenden Melodie.

Die würdevolle Ruhe des Themas passt hervorragend zum Titel: »Pavane für eine entschlafene Prinzessin«. Zunächst befeuerte Ravel dessen programmatische Deutung, indem er das Stück, das er ursprünglich für Klavier komponierte und erst Jahre später für Orchester arrangierte, als »eine Erinnerung an eine Pavane, die eine kleine Prinzessin in alter Zeit am spanischen Hof getanzt haben könnte« bezeichnet. Später hat er diese bildliche Deutung

jedoch wieder zurückgenommen und erklärt, dass er lediglich seine Freude an der Klangspielerei mit den beiden Worten »infante« und »défunte« hatte. Unabhängig von einer klar programmatischen Deutung behält die »Pavane« jedoch den Charakter eines langsam schreitenden, spanischen Hoftanzes – und zeigt damit Ravels Vorliebe für ein reizvolles Lokalkolorit.

## **Rätselhaft-glühende Seelenmusik**

**Ernest Bloch »Schelomo« Hebräische Rhapsodie für Violoncello und Orchester**

**Entstehung** 1915 – 1916

**Uraufführung** 3. Mai 1917 in der New Yorker Carnegie Hall mit Hans Kindler als Solist und unter der Leitung von Artur Bodanzky

**Dauer** ca. 23 Minuten

Fünf Jahre jünger als Maurice Ravel, hat der in Genf geborene Ernest Bloch, Sohn eines jüdischen Uhren- und Souvenirhändlers, den größten Teil seines Lebens in den USA verbracht. Bereits 1916 zog er dorthin, um sich nach einem längeren Europa-Aufenthalt von 1930 bis 1938 – wegen des wachsenden Antisemitismus und bereits mit der amerikanischen Staatsbürgerschaft ausgestattet – endgültig dort niederzulassen. Anfang 1916 vollendet, ist »Schelomo« das letzte Werk, das Bloch vor der Übersiedelung in die USA komponierte. Die Uraufführung fand dann bereits in der New Yorker Carnegie Hall statt.

Als »Hebräische Rhapsodie« hat der Komponist sein Werk bezeichnet, also nicht als Cellokonzert, obwohl es ähnlich wie ein Solokonzert drei Abschnitte oder »Sätze« hat, die jedoch ohne Pause ineinander übergehen. Spannend ist »Schelomo« aber vor allem, weil es uns einen Einblick in die stilistische Entwicklung seines Schöpfers gibt. Als junger Komponist war Bloch zunächst noch hörbar vom Impressionismus eines Debussy und vor allem von der Spätromantik von Bruckner und Mahler beeinflusst. Dieses Element hören wir zum Beispiel in der exotisch schillernden Harmonik, wie wir sie aus dem Opernschocker »Salome« des Spätromantikers Richard Strauss kennen. Auch dessen delikatem Gespür für aparte Klangfarben begegnen wir in »Schelomo«: Im zweiten Teil kombiniert Bloch etwa ein Fagott mit einer Oboe, um den Ruf des Schofars zu imaginieren, eines alten Widderhorns aus dem Nahen Osten. Gleichzeitig erleben wir Bloch hier aber bei seiner Emanzipation von der europäischen Romantik und bei seinem Weg zu seinem ureigenen Personalstil, in

dem er sich auf seine jüdischen Wurzeln besann. 1917, im Jahr der Uraufführung seiner Rhapsodie, schrieb er: »Ich bin ein Jude, und ich will jüdische Musik schreiben, nicht als Selbstzweck, sondern weil ich mir sicher bin, dass das der einzige Weg ist, auf dem ich Musik von Vitalität und Bedeutung schreiben kann.« Dafür griff er dann aber nicht, wie manch anderer, auf authentische jüdische Melodien zurück, sondern besann sich auf einen sozusagen alttestamentarischen Geist oder wie er selbst es formulierte: »Die jüdische Seele interessiert mich, die rätselhafte, glühende, bewegte Seele, die ich durch die Bibel hindurchschwingen fühle...«

**Hintergrund: König Salomon**

Salomon, der dritte König in Israel nach Saul und seinem Vater David, wird vor allem wegen seiner Weisheit gerühmt, nachdem er den Streit zweier Frauen um ein Neugeborenes mit kluger Weitsichtigkeit schlichten konnte.

**audalis**  
Ihre Wirtschaftskanzlei.

**MEHRWERT**

**schaffen  
für Mitarbeitende,  
Mandanten und die Region**

**Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Unternehmensberatung**

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund    Tel.: 0231 22 55 500    E-Mail: dortmund@audalis.de

te. Bis heute sprechen wir daher von einem salomonischen Urteil. Diese Weisheit hat er nach dem Alten Testament von Gott selbst erhalten, der ihm in einem Traum erschienen war.

Im Fall von »Schelomo« ist es die Gestalt des König Salomon, die ihn zu dem Werk inspirierte. Ursprünglich wollte Bloch sogar ein Vokalwerk schreiben, entschied sich dann aber für eine rein instrumentale Rhapsodie, in der das Solocello die Stimme Salomons übernimmt, während das Volk vom Orchester vertreten wird. Das Cello mit seinem wandlungsfähigen Klang und seinen überragenden gesanglichen Fähigkeiten erschien ihm wohl als ideales Medium für die Stimme Salomons, der im ersten Teil über die Eitelkeit predigt. Im zweiten Teil erinnert das rituelle Schofar an die Opferung Isaaks, an deren Stelle Salomon später den ersten Tempel in Jerusalem erbauen ließ. Im dritten Teil erscheint, nach einem Klagegesang des Königs, in den »himmlischen«

Klängen der Celesta der Traum einer besseren Welt. Doch am Ende mündet alles, eher untypisch für Bloch, in einem düster-pessimistischen Monolog des Cellos in tiefer Lage. Es setzt den Schlusspunkt unter ein Werk, das uns mit seiner expressiven und überaus emotionalen Musik unmittelbar berührt.

## Romantisches Bild

Anton Bruckner Sinfonie Nr. 4 Es-Dur »Romantische«

**Entstehung** 1. Fassung 1873/74, 2. Fassung 1878 – 1880, weitere Umarbeitungen 1881 und 1887 – 1888

**Uraufführung** 20. Februar 1881 in Wien (2. Fassung, Wiener Philharmoniker unter Hans Richter), 22. Januar 1888 in Wien (3. Fassung, Wiener Philharmoniker unter Hans Richter), 12. Dezember 1909 in Linz (Originalfassung des Scherzos)

**Dauer** ca. 70 Minuten

Anton Bruckner war ein Zweifler und Zauderer, ein Komponist, dessen Charakter geprägt war von heftigen inneren Konflikten und Ehrgeiz, der mit dem Zwiespalt von künstlerischer Verwirklichung und der Zuneigung des Publikums zu kämpfen hatte. Als er seine erste, offiziell gezählte Sinfonie komponierte, war er bereits über 40 Jahre alt. Allein darin zeigt sich die skrupulöse Haltung den eigenen Werken gegenüber. Dieser späte Durchbruch zur »freien« Komposition sorgte aber auch für eine Tonsprache, die auf Anhieb alle charakteristischen Merkmale des Bruckner'schen Satzes aufweist. Kennzeichnend für diesen ist vor allem der bis ins Extreme geweitete Raum seiner kolossalen Werke. Als »klingende Kathedralen« wurden die Sinfonien bezeichnet, und in der Tat enthalten sie Musik von geradezu grandiosem Ausmaß und wagemutiger Weiträumigkeit, oft gekrönt mit Abschnitten von gewaltiger Pracht, die jedoch immer wieder mit sakral geprägten Chorälen oder Melodien von beeindruckender lyrischer Schönheit durchbrochen werden.

Ihre Entstehung war jedoch nicht selten ein quälend langer Prozess mit zahlreichen Revisionen, die teils massiv in die kompositorische Substanz eingriffen. So existieren von nicht wenigen seiner Sinfonien gleich mehrere Fassungen, was auch auf die Vierte Sinfonie zutrifft. Schon die Arbeit daran ging langsam und zäh vonstatten, die Erstfassung aus dem Jahr 1874 gelangte zu Lebzeiten des Komponisten gar nicht erst zur Aufführung. Bruckner unterzog sie



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT  
STEUERSTRAFRECHT  
COMPLIANCE

**PARK** | Wirtschaftsstrafrecht.

**WIR DIRIGIEREN  
SIE DA DURCH.**

**STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER**

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund  
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



daraufhin von 1878 bis 1880 einer gründlichen Umarbeitung, in deren Zuge er Scherzo und Finale komplett neu komponierte. Erst in dieser Gestalt, für die sich heute auch Tarmo Peltokoski entschieden hat, erlebte die »Romantische« 1881 ihre Uraufführung.

Dieser Beiname stammt übrigens von Bruckner selbst: Er hatte den 1. Satz einmal als »romantisches Bild einer mittelalterlichen Stadt« bezeichnet – und auch die Quintrufe der Hörner in dessen Hauptthema tragen zum romantischen Tonfall bei. Gleich im Kopfsatz begegnen wir aber auch den für Bruckner typischen Wechseln von Ausbrüchen des Blechs und choralartigen Episoden. Außerdem erscheint im prägnanten ersten Thema der typische Bruckner-Rhythmus aus zwei Vierteln und einer Triole. Trauermarschartig in c-moll fließt dann das Andante als »unendliche Melodie« dahin, gefolgt von einem galoppierenden Jagd-Scherzo mit triolischem Hornruf – gekrönt von einem (ebenfalls typisch

Bruckner) raumgreifenden Finale, das in einer triumphalen Coda mit dem Hauptthema des 1. Satzes kulminiert.

#### Gehört im Konzerthaus

Ravels »Pavane pour une infante défunte« stand in der Originalfassung für Klavier 2009 bei Anna Vinnitskaya, 2018 beim Konzert von Simon Höfele und Kärt Ruubel und 2023 beim Salon des Exklusivkünstlers Lahav Shani auf dem Programm. 2022 war es zudem bei der »Jungen Wilden« Cristina Gómez Godoy in einer Fassung für Englischhorn und Klavier zu hören. Mit Bruckners 4. Sinfonie waren hier bereits u. a. die Sächsische Staatskapelle Dresden unter Christoph Eschenbach, das Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin und das London Symphony Orchestra unter Sir Simon Rattle zu Gast; zuletzt Hansjörg Albrecht 2022 mit einer Fassung für Orgel. 🐎



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

**Für Sie machen wir jeden  
Drahtseilakt zum Spaziergang.**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare  
Phoenixstraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de  
www.spieker-jaeger.de

**SPIEKER  
& JAEGER**

*Stravinski*  
RESTAURANT, BAR UND BISTRO  
IM KONZERTHAUS DORTMUND



*Genuss*  
der auch außerhalb  
*Konzerte*  
Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter [RestaurantStravinski.de](https://www.restaurantstravinski.de)



## Orchestre national du Capitole de Toulouse

Das Orchestre national du Capitole de Toulouse, das in den 1960er-Jahren aus dem Zusammenschluss des Orchestre du Capitole und des Orchestre Symphonique de Toulouse-Pyrénées hervorging, gewann dank der Arbeit von Michel Plasson, der es bis 2003 leitete, schnell eine neue Dimension. Von 2005 bis 2022 gab Tugan Sokhiev den 125 Musikerinnen und Musikern neue Impulse und machte das Orchester zu einem der renommiertesten in Frankreich und Europa.

Seit September 2024 ist Tarmo Peltokoski neuer Musikdirektor. In dieser Position wird er entscheidend dazu beitragen, dass das Orchestre national du Capitole de Toulouse in den kommenden Jahren in der französischen und internationalen Musikszene einen noch besseren Ruf genießt.

Von seinem historischen Sitz in der Halle aux Grains aus bietet das Orchestre national du Capitole de Toulouse neben seinen Opern-, Ballett- und Tanzauführungen auch eine umfangreiche Sinfoniesaison an. In Frankreich tritt es regelmäßig in den bedeutendsten Pariser Konzertsälen auf sowie in der Region Okzitanien, um seine lokale Verankerung und seine Offenheit für neues Publikum zu stärken. Zu diesem Zweck hat das Orchester ein pädagogisches Programm mit Familien- und Schulkonzerten entwickelt (mehr als 25.000 Kinder besuchen pro Saison allgemeine oder pädagogische Konzerte) und engagiert sich besonders für symbolträchtige Projekte wie DEMOS und »Tous les matins d'orchestre«.

Das musikalische Schaffen steht im Mittelpunkt der Spielzeiten. Das Orchestre national du Capitole de Toulouse hat besondere Beziehungen zu Musikern wie Bruno Mantovani, Qigang Chen und Benjamin Attahir geknüpft und mehrere ihrer Werke uraufgeführt. Das Orchester wird regelmäßig eingeladen, bei internationalen Tourneen in den renommiertesten Konzertsälen aufzutreten, darunter der Wiener Musikverein, die Berliner Philharmonie, das Bolschoi-Theater in Moskau, das Teatro Colón in Buenos Aires und die Suntory Hall in Tokio. Es tritt auch bei Festivals wie dem »Granada Festival«, dem »Festival international de Colmar«, der »Saint Sébastien Musical Fortnight«, den »Chorégies d'Orange«, dem »Festival de Pâques d'Aix-en-Provence« und dem »Beethovenfest Bonn« auf und hat zahlreiche internationale Tourneen absolviert. Darüber hinaus betreibt es seit vielen Jahren eine von der Kritik gefeierte Aufnahme­tätigkeit in Zusammenarbeit mit Warner Classics.

## Tarmo Peltokoski

Der finnische Dirigent Tarmo Peltokoski wird ab der Saison 2026/27 Musikdirektor des Hong Kong Philharmonic Orchestra, nachdem er dort 2025/26 als designierter Musikdirektor tätig war. Im Januar 2022 wurde er von der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen zum Ersten Gastdirigenten gekürt. Im Mai 2022 wurde er zum Musikalischen und Künstlerischen Leiter des Latvian National Symphony Orchestra ernannt. Daraufhin wurde ihm die Position des Ersten Gastdirigenten des Rotterdam Philharmonic Orchestra übertragen. Im August 2022, im Alter von 22 Jahren, dirigierte er beim »Eurajoki Bel Canto Festival« seinen ersten Wagner-»Ring«-Zyklus. Im Dezember 2022 erhielt er die Stelle des Musikdirektors beim Orchestre national du Capitole de Toulouse.

In den letzten Spielzeiten debütierte Tarmo Peltokoski u. a. beim Hong Kong Philharmonic Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Los Angeles Philharmonic und SWR Symphonieorchester und trat etwa beim »Rheingau Musik Festival«, »Schleswig-Holstein Musik Festival«, »Beethovenfest Bonn« und »Verbier Festival« auf. Im Herbst 2024 debütierte er bei den »BBC Proms«, bei der Filarmonica della Scala, der Philharmonia Zürich und dem Israel Philharmonic Orchestra. Im Frühjahr 2025 geht er mit dem Orchestre national du Capitole de Toulouse auf Deutschlandtournee, debütiert beim London Philharmonic Orchestra, Bayerischen Staatsorchester sowie NHK Symphony Orchestra und leitet Wagners »Der Fliegende Holländer« in Luxemburg und Brüssel.

Im Sommer 2025 dirigiert Peltokoski »Parsifal« mit dem Latvian National Symphony Orchestra. Er arbeitet mit Solistinnen und Solisten wie Yuja Wang, Asmik Grigorian, Matthias Goerne, Julia Fischer, Golda Schultz, Martin Fröst, Patricia Kopatchinskaja und Janine Jansen zusammen.

Tarmo Peltokoski begann sein Studium im Alter von 14 Jahren bei Jorma Panu­la und studierte bei Sakari Oramo an der Sibelius-Akademie. Er erhielt außerdem Unterricht von Hannu Lintu, Jukka-Pekka Saraste und Esa-Pekka Salonen. Als gefeierter Pianist studierte er Klavier an der Sibelius-Akademie bei Antti Hotti. Sein Klavierspiel wurde bei zahlreichen Wettbewerben ausgezeichnet und er trat als Solist mit allen großen finnischen Orchestern auf. Darüber hinaus hat er auch Komposition und Arrangement studiert und eine besondere Vorliebe für Musikkomödie und Improvisation.

Im Oktober 2023 unterschrieb Tarmo Peltokoski einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon. Das Debütalbum erschien im Mai 2024. 2022 erhielt er den »Lotto-Preis« beim »Rheingau Musik Festival« und 2023 den »Opus Klassik« für seine Aufnahme mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

---

### **Tarmo Peltokoski im Konzerthaus Dortmund**

Im November 2023 gab Tarmo Peltokoski in Begleitung der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und mit Werken von Beethoven und Mozart sein umjubeltes Konzerthaus-Debüt.

## **Sol Gabetta**

Nach ihren jüngsten Residenzen bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden und den Bamberger Symphonikern eröffnete Sol Gabetta die Saison 2024/25 mit einer Europatournee mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France und Mikko Franck. Im Wiener Konzerthaus tritt sie in ihrer Porträtserie an zwei Kammermusikabenden und als Solistin mit den Wiener Symphonikern und der Sächsischen Staatskapelle Dresden auf. Nach ihrem Debüt mit dem New York Philharmonic und Auftritten mit dem Cleveland Orchestra und Chicago Symphony Orchestra unter Klaus Mäkelä 2023/24 wird Gabetta 2025 erneut mit dem New York Philharmonic und Jakub Hrůša zusammenarbeiten.

Sol Gabetta ist eine gefragte Gastkünstlerin bei führenden Festivals und war Artiste étoile beim »Lucerne Festival«. Sie schöpft weiterhin Inspiration aus einem weiten Kreis von musikalischen Begegnungen und Kollaborationen, insbesondere beim »Solsberg Festival«, das unter ihrer engagierten künstlerischen Leitung floriert. Kammermusik steht im Mittelpunkt ihrer Arbeit, was sich in ihren bevorstehenden Trio-Recitals mit Isabelle Faust und Alexander Melnikov, einer Tournee mit ihrem langjährigen Recitalpartner Bertrand Chamayou und Auftritten mit Kristian Bezuidenhout und Francesco Piemontesi beim »Gstaad Festival« und bei der »Schubertiade« zeigt.

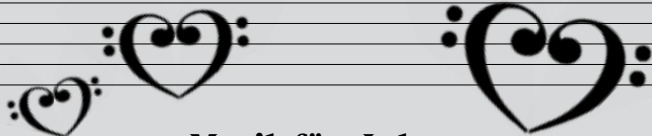
Für ihre außergewöhnlichen künstlerischen Leistungen, Visionen und Kreativität, die einen bedeutenden Beitrag zum kulturellen Leben Europas geleistet haben, wurde sie 2024 mit dem »Schweizer Musikpreis« und 2022 mit dem »Europäischen Kulturpreis« ausgezeichnet. 2018 erhielt sie bei den »Salzburger Osterfestspielen« den »Herbert-von-Karajan-Preis«. Für ihre Interpretation von Schumanns Cellokonzert wurde sie 2019 mit dem »Opus Klassik« ausgezeichnet. Der »Echo Klassik« würdigte ihre Leistungen mehrfach und sie wurde für einen »Grammy« nominiert. Gabetta erweitert ihre umfangreiche Diskografie bei Sony Classical. Zu den jüngsten Veröffentlichungen gehören eine Aufnahme mit späten Werken von Schumann und eine Live-Aufnahme der Cellokonzerte von Elgar und Martinů mit den Berliner Philharmonikern.

Sol Gabetta spielt auf mehreren italienischen Meisterinstrumenten des frühen 18. Jahrhunderts, darunter ein Cello von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1730, das ihr vom Atelier Cels Paris zur Verfügung gestellt wird, und seit 2020 das berühmte »Bonamy Dobree-Suggia« von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1717, das ihr von der Stradivari-Stiftung Habisreutinger zur Verfügung gestellt wird. Seit 2005 unterrichtet sie an der Musikakademie Basel.

---

### **Sol Gabetta im Konzerthaus Dortmund**

Sol Gabettas erster Auftritt im Konzerthaus führte sie als Gast in die Reihe »Junge Wilde«, in der sie 2008 mit Baiba und Lauma Skride Klaviertrios spielte. Mit den großen Cellokonzerten von Elgar, Saint-Saëns, Schostakowitsch und Schumann kehrte sie in den folgenden Jahren zurück. Zuletzt gestaltete sie hier den Saisonabschluss 2022/23 mit dem Kammerorchester Basel, Isabelle Faust, Kristian Bezuidenhout und Beethovens »Tripelkonzert«.



### **Musik fürs Leben**

Liebingsstücke – jeder hat sie, spätestens nach diesem Konzert!

Hören Sie Ihr liebstes Werk und teilen Sie Ihre Geschichte sonntags ab 9.04 Uhr auf WDR3. Kontakt zur Sendung »Lieblingsstücke«:

T 0221 – 56 789 333 oder wdr3liebingsstuecke@wdr.de



# Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!  
[konzerthaus-dortmund.de/freunde](http://konzerthaus-dortmund.de/freunde)

**FREUNDKREIS**  
KONZERTHAUS DORTMUND



## Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

### In Szene gesetzt

Im Rahmen ihres Festivals als Curating Artist gestaltet Starsängerin Joyce DiDonato ein Orchesterkonzert, das ein für sie wichtiges Werk ins Zentrum setzt: »The first morning of the world« von Rachel Portman, das die »Oscar«-prämierte Filmkomponistin eigens für DiDonatos Dortmund-Residenz zu dem Liederzyklus »Another eve« erweitert. Maxim Emelyanychev und Il pomo d'oro rahmen das Werk mit Mozarts Sinfonie Nr. 1 und der »Jupiter«-Sinfonie ein.

Sa 22.03.2025 19.30 Uhr

### Klangbad der Extraklasse

Das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und sein Chefdirigent Ryan Bancroft haben Schwergewichte der finnischen und russischen Sinfonik im Gepäck: Sibelius' legendäres Violinkonzert, das bei der jungen amerikanischen Geigerin Maria loudenitch in besten Händen ist, geht Tschaikowskys monumentaler 5. Sinfonie voraus.

Do 27.03.2025 19.30 Uhr

### Saisonabschluss

Mit spätromantischer Sinfonik verabschiedet sich die Saison 2024/25: Weltklasse-Cellist Jean-Guihen Queyras und das SWR Symphonieorchester unter Giedrė Šlekytė widmen sich zunächst Dvořáks allzeit beliebtem Cellokonzert, bevor die Spielzeit mit Zemlinskys sinfonischer Dichtung »Die Seejungfrau« ihr krönendes Ende in zauberhaften Unterwasserwelten findet.

So 29.06.2025 18.00 Uhr

**Termine**

**Texte** Bjørn Woll

**Fotonachweise**

S. 08 © Julia Wesely

S. 18 © Peter Rigaud

**Herausgeber** Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**Geschäftsführer und Intendant**

Dr. Raphael von Hoensbroech

**Redaktion** Marion Daldrup, Nicole Richter

**Konzeption** Kristina Erdmann

**Anzeigen** Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

**Druck** druckpartner GmbH

---

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter [konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit](http://konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit)

KONZERTHAUS  
DORTMUND

